

09/2015  
Schutzgebühr: 4,50 Euro

MAGAZIN

# Barriere FREI

LIFESTYLE & MOBILITÄT  
FÜR MENSCHEN MIT HANDICAP

Kyle Maynard

## GIPFELSTÜRMER KYLE MAYNARD

EMPOWERNDE  
ARCHITEKTUR

PROF. DR. GRÖNEMEYER  
ARZT & AUFKLÄRER

LISA SCHMIDT  
EIN LEBEN MIT SPINA BIFIDA



# Empowernde Architektur

## Sicheres Öffnen und Schließen von Innentüren nach Universal Design Prinzipien am Beispiel der Raumpartür

Ein Beitrag von Ulrike Jocham



*Durch die 1/3-2/3-Teilung und der speziellen Faltefunktion der Raumpartür ist die Türklinke auch für sitzende Personen leicht zu erreichen. „Ich kann beim Öffnen und Schließen ganz gerade sitzen bleiben und bin dadurch überhaupt nicht sturzgefährdet, wie sonst häufig bei Drehflügeltüren“, berichtet Michael Schima.*

Eine der derzeit größten Klinikbaustellen Deutschlands befindet sich im Klinikum Stuttgart am Standort Katharinenhospital. Dort zeigt ein Praxistest, wie lohnend es ist, Menschen mit Behinderung als Experten in eigener Sache zu befragen. Welche Anforderungen müssen universell designte Türen aus Sicht von Menschen mit Behinderung erfüllen und welche Vorteile bietet die Raumpartür? Obwohl diese Tür

von der Firma Küffner bereits eine über 25-jährige Langzeitbewährung in der Praxis vorweisen kann, ist sie noch viel zu wenig bekannt. Allerdings nicht im Katharinenhospital: Bei den bisherigen Umbaumaßnahmen zwischen 2008 und 2014 wurden insgesamt 112 Türen dieser Art in acht Stationen eingebaut.

### GESETZE FORDERN UNIVERSAL DESIGN UND SICHERE TÜREN

Türen gehören zum Alltag. Doch genau diese Alltäglichkeit droht den Blick auf die Bedeutung von Türen zu verdecken. Türen gewähren den Zugang zu Gebäuden und Räumen sowie den jeweiligen Ausgang. Sie können aber auch Barrieren aufbauen und sogar einsperren und gefährden. Erfolgt dies unbeabsichtigt, sind die Folgen durch schwerbedienbare Türen unangenehm bis fatal und können eine jahrzehntelange Ausgrenzung (Exklusion) von der Nutzung ganzer Gebäude und Räume nach sich ziehen.

Die seit 2009 in Kraft gesetzte UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung (UN-BRK) beinhaltet die Forderung nach einem Universal Design, das von allen möglichst ohne eine Anpassung oder spezielles Design genutzt werden kann. Diese Forderung ist nicht nur eine gesetzliche Verpflichtung, sondern insbesondere bei Türen ein unverzichtbarer Mindeststandard.

Aber nicht nur unnötige Nutzungshindernisse, sondern auch Gefahren für Menschen jeglicher Art sind in allen Bauwerken bereits seit 2011 laut der europäischen Bauproduktenverordnung (BauPVO) verboten.

Jedes Gebäude muss nach dieser Verordnung „insbesondere die Barrierefreiheit und die Nutzung durch Menschen mit Behinderungen“ berücksichtigen. Diese Anforderung betrifft somit auch alle Türen.



Bis heute wird die Barrierefreiheit und das Universal Design nicht, wie gefordert, als Standard, sondern als Sonderform des Bauens behandelt und die Kluft zwischen einer inklusiven Architektur und der aktuellen Praxis ist erstaunlich groß. Häufig weisen Türen selbst im Neubau Gefahren auf, wie z. B. Schwellen, Schwierigkeiten beim Öffnen und Einklemmgefahren. Ohne Grund, denn es gibt langzeiterprobte technische Lösungen und reichhaltige Wissensschätze von Menschen mit Behinderung, die zu mehr Benutzerfreundlichkeit (Usability), besserem Design und Qualität für alle Menschen in der Architektur führen.

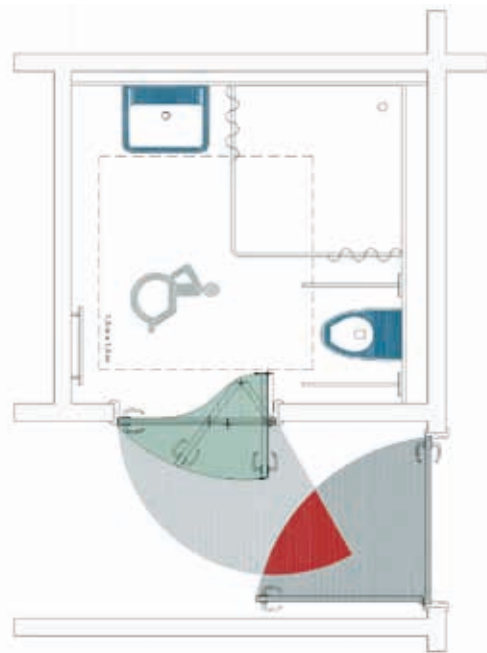
### DIE SICHEREN UND LEICHT BEDIENBAREN TÜREN IM KLINIKUM STUTTGART

„Uns sind Sicherheit und Komfort im Sinne unserer Patienten in der gesamten Klinikarchitektur sehr wichtig“, berichtet Michael Sauer, der Nutzerkoordinator des Servicecenters Bau und Engineering im Klinikum Stuttgart am Standort Katharinenhospital. „Im Notfall, wenn jemand im Bad gestürzt ist, wird schnell Hilfe benötigt. Um einen leichten Zugang zu ermöglichen, müssen die Türflügel der Badezimmer Türen nach außen aufschlagen. Da die Eingangstüren der Patientenzimmer sich nach innen öffnen, kann es hier bei gleichzeitiger Öffnung beider Türen zu gefährlichen Kollisionen (Zusammenstoßen) kommen“, erklärt Sauer. Um platzsparend und ohne Probleme auszukommen, wurden an dieser Stelle Raumspartüren als Zugang zu den Badezimmern eingebaut. „Auch wussten wir, dass Rollstuhl- und Rollatornutzer die Raumspartüren besser bedienen können“, so der Nutzerkoordinator des Klinikums Stuttgart, einem Unternehmen, das sich unter anderem Patientennähe als besondere Stärke zuschreibt.

### DIE PERSPEKTIVE EINES ROLLSTUHLNUTZERS

Diesen Komfort bestätigt Michael Schima als Experte in eigener Sache und Sprecher von STeiGle, dem Stadtbehindertenring aus Geislingen/Steige. „Die Raumspartür ist viel einfacher zu händeln!“, so Schima, der bereits über 28 Jahre Erfahrungen als Rollstuhlnutzer gesammelt hat. „Aufgrund eines Autounfalls habe ich eine Tetraplegie, ohne Fingerfunktion, ohne Trizeps und ohne Bauchmuskeln.“

Dadurch habe er wenig Kraft in seinen Armen und könne sie nur sehr eingeschränkt bewegen. „Diese Raumspartür von Küffner ist ein tolles Produkt“, so der erfahrene Rollstuhlnutzer. Bei den normalen Drehflügeltüren sei der notwendige Bewegungsradius beim Öffnungs- und Schließvorgang viel größer, der Rollstuhl müsse viel mehr vorwärts und rückwärts gefahren werden. „Vor allem, wenn ich die Tür von der Innenseite des Raumes zumachen möchte, komme ich durch das Greifen nach dem Türgriff in eine extreme diagonale Körperstreckung, in der ich dann gleichzeitig rückwärts fahren muss. Erschwerend bin ich hierbei gezwungen, die Vorderräder zu drehen und in die richtige Position zum Rückwärtsfahren zu bringen.“ Durch das Vorbeugen und die Neigungen nach links oder rechts müsse er sich selbst stark ausbalancieren. „Das ist sehr kraftaufwändig und fordert viel Konzentration, Technik und Gleichgewichtssteuerung. Wenn ich in dieser Situation eine Spastik bekomme, bin ich erheblich gefährdet, aus dem Rollstuhl zu fallen.“ Bei der getesteten



Die Raumspartür verhindert das gefährliche Zusammenstoßen der beiden Türflügel und spart zudem Platz. Sie bietet unter anderem Rollator- und Rollstuhlnutzern eine wesentlich einfache Bedienbarkeit und verhindert enorme Stoßgefahren durch nach außen aufschlagende Türflügel und das unfallträchtige Rückwärtsrangieren, gerade mit dem Rollator.

Raumspartür sei der Bewegungsablauf komplett anders: „Da der Radius und Bewegungsverlauf des Türflügels viel kleiner ist, kann ich vollkommen gerade sitzen und erreiche leicht den Türgriff ohne jegliche Sturzgefahr!“

## DIE PERSPEKTIVE EINER ROLLATORNUTZERIN

Diese Benutzerfreundlichkeit und Sicherheit bieten nicht alle Türen. Im Gegenteil, viele können aufgrund von überholten Nutzungshindernissen von



*„Die Raumspartür ist so leicht zu bedienen, ich vermute, dass wahrscheinlich die meisten Menschen mit Behinderung und ältere Menschen diese völlig selbstständig öffnen und schließen können“, sagt Irene Ehret als Expertin in eigener Sache mit einer Hemiparese auf der ganzen rechten Körperhälfte.*

immer mehr Menschen sogar überhaupt nicht geöffnet und passiert werden. „Was nützt mir das schönste Behinderten-WC, wenn ich die Türen, die dorthin führen, nicht aufbekomme“, sagt Irene Ehret aus dem schwäbischen Amstetten. „Ich musste schon in Fluren warten, bis jemand kommt, um mir eine Tür zu öffnen, die den Weg versperrte und das kann dauern“, so Ehret. Sie sei vor 20 Jahren gestürzt. Dieser Sturzunfall habe eine Hirnblutung und einen Schädelbruch ausgelöst, der Nerven schädigte. „Seither ist mein Bewegungsapparat stark eingeschränkt. Ich habe eine Hemiparese auf der ganzen rechten Körperhälfte, mein rechter Arm und mein rechtes Bein sind stark eingeschränkt.“ Die ersten Jahre nach dem Sturz habe sie einen Rollstuhl benutzt und später auf Anregung und mithilfe ihrer Physiotherapeutin in kleinen, mühevollen Schritten wieder gelernt, zu laufen. „Allerdings benötige ich jetzt unbedingt einen Rollator. Ohne diesen kann ich weder stehen noch laufen“, betont die lebensfrohe Dame. „Die meisten Türen bereiten mir schon allein beim Öffnen große Schwierigkeiten.“ Das sei laut Ehret bei der Küffner-Raumspartür komplett anders: „Ich habe an die Klinke gefasst und sofort gespürt: Die kriege ich auf. Super!“ Bei konventionellen Türen sei das viel schwieriger. „Ich muss den Rollator mit meiner kapputten Hand schieben, während ich die Tür mit der linken Hand öffne. Da die Türflügel normalerweise viel mehr Bewegungsraum benötigen, muss ich meinen Rollator bedeutend weiter schieben, was wiederum mit meiner rechten Hand extrem schwierig ist. Bei der Raumspartür dagegen fällt dieser ganze mühevollen Bewegungsablauf überhaupt nicht an – ich stehe sofort im Raum. Einfach klasse!“

Diese Tür spare nicht nur Bewegungsraum, sondern auch Kraft, weil sie so leicht aufgehe. „Da ich den ganzen Tag alles mit meinem linken Arm machen muss, tut mir abends immer meine linke Schulter weh, da freue ich mich über jede Krafteinsparung“, so die Rollatornutzerin. Alles ginge mit der Raumspartür einfacher: „Ich muss viel weniger rangieren, der Bewegungsablauf und der Greifraum sind viel geringer. Dadurch wird das Öffnen und Schließen ganz einfach!“